

# Riesen-Aufwand hinter dem Musikschul-Konzert

Abgeschotteter dürfte noch nie ein öffentliches Konzert in Soest ausgefallen sein. Keiner kam rein, keiner kam raus: „Wir sind eine geschlossene, durchgetestete Arbeitsgruppe“, erklärt Patrick Porsch, warum am Freitagabend außer allen an der Veranstaltung Beteiligten niemand den „Alten Schlachthof“ betreten durfte, als die Musikschule dort zweieinhalb Stunden lang vor der Kamera konzertierte.



„Time Warp“ und die Burning Bigband gehörten zum musikalischen Programm der Veranstaltung, die aus dem Alten Schlachthof übertragen wurde.



FOTOS: PORSCH

## VON KLAUS BUNTE

**Soest** – Eine bizarre Situation, die Musikschulleiter Ulrich Rikus in seiner Begrüßung so zusammenfasste: „Wenn Sie hier wären, wo wir jetzt stehen, dürften wir nicht mehr spielen – so verrückt ist diese Zeit.“ Ein Zuschauer formulierte es in einem Kommentar etwas flapsiger: „Was ist das alles für ein Krampf. Keine Zuschauer, dafür Masken, Abstände, Tests. Muss sicher alles sein. Aber wie schön wäre es anders.“

Aber nur so war es der Musikschule überhaupt möglich, nicht auch in diesem Jahr erneut das bereits zuletzt der Pandemie zum Opfer gefallene Schaulaufen seiner populärmusikalischen Ensembles absagen zu müssen. „Roll over Beethoven“ lautete der Titel. Jede Band hatte zum 250. Geburtstag des Meisters eine Bearbei-

tung eines seiner Werke im Programm, sei es nun das „Tatatataaa“ der Fünften Sinfonie als Salsa oder eine poppige „Ode an die Freude.“ Selbst Rapper Pjay alias Philipp Junghölder, langjähriger früherer Saxofonist in Porschs „Burning Bigband“, erwähnte ihn in einem Text.

Bis jedoch um 19.30 Uhr der erste Ton gespielt werden konnte, war es ein langer Weg. Um 15 Uhr trafen alle ein, gut eine Stunde dauerte es, die 50 Beteiligten vom Team des Testzentrums am Teinenkamp checken zu lassen. Wäre nur einer positiv gewesen, hätte damit durchaus der ganze Abend infrage stehen können. Auf jeden Fall aber hätten damit in den Bands auch Stimmen gefehlt.

So ziemlich jeder Raum wurde genutzt. Das Kesselhaus bildete wegen seiner beiden Eingänge die Schleuse, in der getestet wurde. Wer

„**Wir sind eine geschlossene, durchgetestete Arbeitsgruppe.**“

Patrick Porsch

einmal da durch war, kam bis zum Ende der Show nicht mehr raus, „wir waren für diese paar Stunden quasi in Quarantäne“, sagt Porsch. In den Tagungsräumen hatten die Bands getrennt von einander ihre Refugien. Aufbau, Soundcheck, Bildregie – alles zeitintensive Faktoren, von denen man daheim nichts mitbekommt.

Frei empfangbar und live über Youtube ausgestrahlt, standen den ausbleibenden Einnahmen durch Eintrittsgelder enorme Kosten gegenüber: 3000 Euro an Spendengeldern wollte die Musikschule zur Deckung der Un-

kosten über ein Crowdfunding einnehmen – und erzielte 4350 Euro. Bei insgesamt 55 Spendern zuzüglich der 5 Euro, die die Volksbank für jeden drauflegte, ist davon auszugehen, dass der eine oder die andere um ein Vielfaches tiefer in die Tasche griff, als es für eine Eintrittskarte nötig gewesen wäre.

Trotz des Überschusses „fließt alles in die Produktion“, verdeutlicht Patrick Porsch den Aufwand. „Wir hatten zwei Drehtage und am Donnerstag schon mit kleineren Bands in der Musikschule Einspieler produziert, mit denen wir die Umbaupausen im Schlachthof überspielen konnten. So lief der Abend wie aus einem Guss durch.“

Vom heimischen Fernseher, Tablet oder Rechner einen Blick in den nun im fünften Monat in Folge der Öffentlichkeit nicht mehr zuzugänglichen Saal zu werfen,

wirkt befremdlich. Die eigentliche Bühne war abgebaut, und der Saal wurde dennoch bis in den letzten Quadratzentimeter genutzt, um die vorgegebenen Abstände einhalten zu können. Denn den Tests zum Trotz wollte die Musikschule keine unnötigen Risiken eingehen. Es gab ein vom Ordnungsamt abgesegnetes Hygienekonzept, speziell für diesen Abend. Wer nicht gerade sang oder ein Blasinstrument spielte, trug Maske – auch Lehrer sowie Kameraleute und sonstige Techniker. Auch die Lüftung lief auf Hochtour.

Die Abstände brachten noch ein weiteres Problem mit sich. Porsch: „Normalerweise, wenn die Musiker der Bigband eng zusammensitzen, nehmen wir den Ton gebündelt für einzelne Bläsergruppen ab. So aber brauchte nun aber jeder sein eigenes

Mikrofon.“ Dass auch dies so reibungslos funktionierte, verdankte er den Veranstaltungstechnikern von „Auf den Punkt“, die für den kompletten Stream verantwortlich zeichneten.

„Es war die erste Veranstaltung seit Langem, nachdem so viele andere hatten abgesagt werden müssen, zum Teil erst kurz zuvor. Das Frustrationspotenzial war ausgeschöpft“, daher sei der Abend den Aufwand wert gewesen, findet Porsch. Aller Motivation zum Trotz sei die Situation für die Jugendlichen zugebenermaßen etwas befremdlich gewesen: kein Publikum vor Ort, dafür aber eine unbekannte Menge daheim, die dort jeden möglichen falschen Ton hören könnte. Allein im Live-Stream waren schon jetzt mehr dabei als sonst im Saal. Durchgängig waren knapp 200 Geräte zugeschaltet, und

wie viele Leute dort jeweils gemeinsam zuschauten, ist nicht zu beziffern. Das Video kommt inzwischen bereits auf rund 2000 Aufrufe. „Wenn die Schüler erst einmal zwei Titel gespielt haben, dann sind die derart vertieft in ihre Musik, dass sie die Situation ausblenden. Die Freude daran, endlich wieder gemeinsam spielen zu können, gleicht das dann wieder aus.“

Nun hofft das Team der Musikschule, dass die weiteren Konzerte des Beethoven-Zyklus wieder vor Publikum werden stattfinden können. Für den 16. Mai ist ein Rezitationsabend mit Briefen und Zeitzeugnissen sowie Werken für Streicher und Bläser geplant, für den Herbst ein Klavierabend und für den 26. September ein sinfonischer Abend in der Stadthalle.

## Der Link

<https://youtu.be/jiBa163n-el>